

Bemerkungen zur deutschen Barockmalerei

anhand der Besprechung der Neuauflage (1984) des Kataloges der Deutschen Barockgalerie in Augsburg



1

Wenn man von E. Hubalas großer Monographie (1981) über Johann Michael Rottmayr einmal absieht, steht es außer Frage, daß die Beschäftigung mit der deutschen Barockmalerei heutzutage eher rückläufig ist. Eine ausdrücklich hervorzuhebende Ausnahme ist jedoch die Publikation:

*Deutsche Barockgalerie Augsburg. Katalog der Gemälde**

Es verdient bemerkt zu werden, daß die hier anzuzeigende Neuerscheinung im wahrsten Sinne des Wortes ein »Handbuch« ist, wie die Maße 19 : 12,5 : 2,9 cm zeigen. Die Bearbeitung der ersten Auflage des Augsburger Galeriekataloges lag in den Händen des allzu früh verstorbenen Kollegen Ekkehard von Knorre, während die zweite seit 1975 durch Gode Krämer erfolgte. Aufgrund einiger hier zu erwähnenden Zahlenangaben ist es möglich, den erfreulichen Zuwachs der Galerie festzustellen. Der neue Katalog wurde um nicht weniger als 65 Gemälde vermehrt. Mehr als die Hälfte der Bilder wurde seit der ersten Auflage des Kataloges durch die Stadt Augsburg erworben. Aus altem Galeriebestand kamen 30 Gemälde hinzu. Bedeutende Leihgaben werden dem Kreis der Freunde und Förderer der Städtischen Kunstsammlungen Augsburg (4) sowie der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt a. M. (8) verdankt.

Sehr zu loben ist, daß auf eine Anregung unsererseits¹

der zweiten Auflage des erstmals 1970 erschienenen Kataloges inzwischen ein ikonographisches Verzeichnis (S. 299 – 310) hinzugefügt wurde. Sehr begrüßenswert ist eine ebenfalls erst jetzt erstellte Signaturntafel mit 87 Faksimiles.

Angesichts des knappen hier zur Verfügung stehenden Raumes wird man gewiß das nötige Verständnis dafür aufbringen, wenn wir uns anschließend nur mit zwei exemplarischen Werken beschäftigen, die dem Bestand der Deutschen Barockgalerie entnommen sind. Die ganze Verzweiflung eines Jahrhunderts, das in die Katastrophe des nicht enden wollenden Dreißigjährigen Krieges verstrickt war, ist in einem in jener Zeit ausgeführten Bild (Inv. Nr. 12.177) in einer geradezu beklemmenden geistigen Aussage dargestellt (Kat. S. 223 f., Abb. 19). Es wurde um 1645 von Johann Heinrich Schönfeld (1609 – 1684) gemalt (Abb. 1). Bezeichnenderweise ist es »Il Tempo« (Die Zeit) genannt. Es ist eine Allegorie der Vergänglichkeit. »Il Tempo« erscheint am Sockel eines Tisches, an dem als Hauptfigur ein meditierender Chronos, der antike Gott der Zeit, sitzt. Es ist gar keine Frage, daß das Bild, das J. H. Schönfeld auf dem Gipfel seiner Meisterschaft gemalt hat, zu den bedeutendsten Werken gehört, welche die Deutsche Barockgalerie aus der Mitte des 17. Jahrhunderts besitzt.

Wie eine solche Vanitas-Allegorie (der seifenblasende

* Städtische Kunstsammlungen Augsburg/Bayerische Staatsgemäldesammlungen. Deutsche Barockgalerie. Katalog der Gemälde.

Zweite vermehrte und überarbeitete Auflage. Orig.-Brosch. 310 S., Signaturntafel mit 87 Faksimileabbildungen, 135 Schwarzweißabbildungen. Augsburg 1984, DM 18.—, ca. öS 126.—.

1 J. H. Schönfeld, »Il Tempo« (Die Zeit) — als Allegorie der Vergänglichkeit, um 1645. Öl/Leinwand, 102 x 77 cm. Augsburg, Deutsche Barockgalerie — Inv. Nr. 12177

Anmerkung 1

¹ Vf.: Zur Eröffnung der Deutschen Barockgalerie in Augsburg am 2. Mai 1970, in: Kunstchronik, 23. Jg., Nov. 1970, Heft 11, S. 313 – 320.